

Tendenz zur „Zehn-Minuten-Krone“

| Redaktion

Zirkonoxid gilt als Zukunftswerkstoff Nummer 1. Wen wundert es, dass in der Vergangenheit etliche Laborinhaber in ein kostspieliges vollwertiges CAD/CAM-Gerät mit eigener Fräseinheit investiert haben. Die Folge: Künftig werden wohl viele dieser Labore für Berufskollegen fräsen müssen, um ihre Maschinen auszulasten. „Dadurch bricht in einer breiten Schicht des Zahntechniker-Handwerks die Qualität weg“, warnt ZTM Rupprecht Semrau ... Die ZWL sprach mit ihm über Qualität, Geschäftsmodelle und die zahntechnische Realität.



Herr Semrau, seit zwanzig Jahren betreiben Sie ein Dentallabor. Zusätzlich haben Sie vor einem Jahr ein Fräszentrum gegründet.

In den dreißig Jahren, in denen ich Zahntechniker bin, hat sich vieles gewandelt: Der Trend hin zu Ästhetik und Vollkeramik, andere Werkstoffe, modernere Produktionsmethoden, neue Märkte, bessere Mitbewerber ... Durch die Globalisierung entwickelt sich alles nur noch rasanter. Wer dem nicht schnellstens begegnet, dem machen die billigsten Asiaten in Kürze etwas vor.

Mit Ihrem Fräszentren-Modell können Labore Gerüste günstig bei Ihnen fertigen lassen. Was ist der Hintergrund?

Viele Laborinhaber haben begriffen, dass sie nicht endlos weiterkostenintensiv produzieren können und Mitarbeiter sich womöglich stundenlang an einzelnen Arbeiten aufhalten, während Gerüste heute schneller und preiswerter hergestellt werden. Durch Auslagern können sich die Verblendtechniker ganz auf gewinnbringende Aufgaben konzentrieren. Das ist zeitgemäß und produktiv.

Auch andere CAD/CAM-Anbieter bieten Outsourcing an. Warum fiel Ihre Entscheidung zugunsten von Lava?

Mit Zirkonoxid wird viel experimentiert. Manchmal, wenn ich mir Fachzeitschriften ansehe, wird mir geradezu schwindlig. Da werden Wandstärken nicht eingehalten,



ZTM Rupprecht Semrau gilt als zielgerichtet und ausdauernd – und als jemand, der ausspricht was viele Zahntechniker denken.

Verbindequerschnitte zu stark reduziert, Zirkonoxid abgestrahlt ... Es gibt Veröffentlichungen mit tollen Fotos riesiger Arbeiten und zum Teil mit Geschieben. Man wird geradezu geblendet und es wird suggeriert, dass das alles funktioniert und von jedem einfach nachgemacht werden könnte. Dabei haben viele Unternehmen nicht mal das einfachste Chipping im Griff. Fragt man nach ein paar Monaten bei den Autoren der Artikel nach, hat kaum eine der abgebildeten Brücken länger als ein halbes Jahr überlebt. So ähnelt CAD/CAM heute manchmal Feldversuchen à la „Try & Error“. Patienten dienen dabei als Versuchsobjekte. Das entspricht nicht meinen Vorstellungen einer zufriedenstellenden Partnerschaft, denn immerhin unterliegt auch mein Dentallabor – wie alle anderen auch – einer Produkthaftung. Zuerst einmal müssen also wissenschaftliche Stu-

dien vorliegen, bevor man verantwortungsvoll mit Zirkon arbeiten kann. Indikationen für Lava werden z. B. erst freigegeben, wenn zweifelsfrei belegt ist, dass es für deren Versorgung geeignet ist. Daher können wir als Lava-Fräszentrum auf alle freigegebenen Indikationen fünf Jahre Garantie gewähren. So stelle ich mir nachgewiesene Qualität vor.

Welche Gefahr sehen Sie in der Zukunft?

Im Vergleich zu anderen Vollkeramiken ist Zirkonoxid zwar erheblich zuverlässiger. Dennoch ist es kein Werkstoff, der Anwendungsfehler klaglos verzeiht. Wer die Anforderungen nicht genauestens einhält, wird Schiffbruch erleiden. Doch verschiedentlich wird der Eindruck vermittelt, dass man nur ein CAD/CAM-Gerät kaufen und losfräsen müsse. Die große Gefahr liegt darin, dass viele Laborinhaber genauso vorgehen. Wenn sie dann merken, dass sie es nicht schaffen, die teuren Geräte auszulasten, ernennen sie sich zum „Fräszentrum“ und beginnen für Kollegen zu fräsen. Hier werden kapitalste Fehler begangen. Kürzlich besuchte eine Berufsschulklasse unser Fräszentrum. Rund zwanzig Prozent der Azubis arbeiten im Alltag mit Zirkon. Wie dick Gerüste sein müssen, wusste keiner von ihnen. Querschnitte werden mal so und mal so gestaltet und in den Laboren Nichtwissen weitergegeben. Das ist verantwortungslos. Damit verärgern wir Kunden und Patienten. Und zu Asien braucht man nichts sagen. Die aktuellen Rückrufaktionen

bei Spielwaren zeigen, wie skrupel- und gewissenlos dort teilweise vorgegangen wird.

Heißt es nicht, dass der Markt die Preise regelt?

Die Zahntechniker lassen sich zu schnell von der Industrie verführen. Es ist ein Irrglaube, dass tolle Hochglanzbroschüren immer auch gute Qualität bedeuten. Endlich sind wir in der Situation, unsere Preise frei kalkulieren zu können – und was passiert? Viele Labore nehmen nicht die BEB zur Hand und vergessen dann bei ihren Angeboten auch noch abzurechnende Positionen. Der vergleichende Behandler sieht nur: „Oh, billig!“ und setzt fälschlicherweise oft identische Qualität voraus. Im KFZ-Handwerk liegen die Stundenlöhne bei 90 bis 100 Euro. Jeder hält das für normal. In der Zahntechnik gibt es „billige“ CAD/CAM-Geräte, mit denen deutsche Labore Kappen herstellen, die sie für 40 bis 50 Euro anbieten. Wenn ich Modellherstellung, Artikulation, Stumpf vorbereiten, Kappe modellieren, einspannen, Kopierfräsen, raus-trennen, einfärben, sintern, fertig aufpassen und Versand nahezu zwei Stunden Reinarbeitszeit für 40 oder 50 Euro erledigen soll, steuere ich als Laborinhaber mit Volldampf in die Pleite.

Besteht die Gefahr, dass in einer breiten Schicht des deutschen Zahntechniker-Handwerks die Qualität wegbricht?

Ja, absolut. Gutes zahntechnisches Personal arbeitet nicht zu solchen Konditionen. Wir dequalifizieren uns damit ohnegleichen und sogar Anbieter von hochwertigen Kursen spüren das. Statt Kursen zur gnathologischen Aufwachstechnik geht die Tendenz zur „Zehn-Minuten-Krone“.

Ist also die zentrale Nutzung von CAD/CAM das zukünftige Geschäftsmodell?

Software veraltet schnell und verlangt nach kostspieligen Updates. Nicht jeder Laborinhaber will unter diesen Umständen das finanzielle Risiko einer CAD/CAM-Komplettlösung eingehen, wenn er preiswerter die Vorteile zentraler Fertigung in Anspruch nehmen kann. Die bedarf keiner Investitionen und bringt qualitativ die besseren Ergebnisse. Insofern gehe ich davon aus, dass künftig nur eine regionale Kooperation die Chance bietet, Gutes zu einem guten Preis zu liefern. Zwar glauben viele Zahntechniker immer noch, dass sie möglichst alle Arbeitsschritte selbst erledigen müssen. Aber allmählich setzt sich betriebswirtschaftlicher Scharfsinn durch.

Wir spüren das hier im Fräszentrum deutlich. Die Zahntechniker sind interessiert, machen sich Gedanken und sind auf der Suche nach wertgerechten Produktionsalternativen. Einige Stammkunden, arbeiten mittlerweile fast ausschließlich metallfrei und legen größten Wert auf korrektes Design. Voll-Wax-ups ganzer Kiefer, die als Vorlage dienen – da muss jeder Höcker sitzen. Andere wollen nur mal eine Arbeit testen, schicken häufiger und probieren parallel noch etwas anderes. Mehrfach melden sie sich nach einer gewissen Zeit wieder. Gerade diese Rückwechsler machen mich sehr zufrieden.

Vielen Dank für das interessante Gespräch!

kontakt.

ZTM Rupprecht Semrau

Corona Lava™ Fräszentrum Starnberg
Münchner Straße 33
82319 Starnberg
Tel.: 0 81 51/55 53 88
Fax: 0 81 51/73 93 38
E-Mail: info@lavazentrum.de
www.lavazentrum.de